

Erstmal täglich
mit Ausnahme der
Son- und Feiertage.
—
Verkaufspreis
hier mit Postzuschlag
1.20 M., im Bezugs-
ort 10 K. — Bezugs-
preis 1.25 M., im eigenen
Verkauf 1.20 M.,
Kontostromrechnung
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Kreisprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Kreisprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift über
deren Raum bei einmal.
Einrückung 10 G.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
—
Beilagen:
Blattausgaben,
Illustr. Geschäftsblatt
und
Schwäb. Bauwelt.

Nr 140

Dienstag, den 18. Juni

1912

**Bestellungen auf den Gesellschafter
für das 3. Vierteljahr
können jetzt schon gemacht werden.**

Amtliches.

Kgl. Oberamt Nagold.

**Bekanntmachung, betreffend die Viehmärkte in
Ebhausen am 24. Juni, in Nagold am 1. Juli
und in Heiterbach am 4. Juli 1912.**

Die Abhaltung der genannten Märkte wird unter der
Voraussetzung, daß der gegenwärtige Seuchenstand sich nicht
verschlechtert und unter den folgenden Bedingungen gestattet:

1. Beginn des Marktes
in Ebhausen um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags
" Nagold " 7 " "
" Heiterbach " 7 $\frac{1}{2}$ " "
2. Verboten ist
a. der Handel außerhalb des Marktes,
b. die Zufuhr aus Speer- und Beobachtungsgebieten,
c. die Zufuhr durchgekaufter Tiere d. h. von Tieren aus
Gehöften, in denen die Seuche erst nach dem 1. März
1912 für erloschen erklärt worden ist,
d. die Zufuhr aus nichtwürttembergischen Gebieten, wenn
nicht der Nachweis erbracht ist, daß die Tiere die
vorgeschriebene polizeiliche Beobachtung von 5 Tagen
ohne Anstand durchgemacht haben.
3. Händler mit Vieh und Schweinen haben die vorgeschrie-
benen tierärztlichen Gesundheitszeugnisse für die aufge-
führten Tiere beizubringen, ebenso Metzger und Land-
wirte, welche über den Bedarf ihres Wirtschaftsbetriebs
hinaus mit Tieren handeln.
4. Personen aus verseuchten Orten haben den Markt zu meiden.
Nagold, den 17. Juni 1912. Mayer, Ammann.

Von Seiner Majestät dem König wurde die erbetene Erlaubnis
erteilt zur Annahme und Anlegung des ihm von Seiner Durchlaucht
dem Fürsten zu Schaumburg- Lippe verliehenen Ehrenkreuzes 2. Klasse
des Fürstl. Hausordens an Freiherr von Gütlingen, Geh. Legati-
onsrat, Rabinetssekretär und Kammerherr.

Richter und Publikum!

Man schreibt der „Tüb. Chronik“:
Welche Kreise, gerade auch unter den gebildeten, scheuen
immer mehr, mit den Gerichten in Berührung zu kommen
und äußern oft, am Strafverfahren oder Rechtsstreit un-
teilhaft, ihre Unzufriedenheit.
In interessanter Weise geht der bekannte Berliner
Schriftsteller Richard Nordhagen in der „Deutschen Richter-
zeitung“ den Quellen dieser Unzufriedenheit nach und legt
die Wünsche und Hoffnungen der deutschen Laien dar.
Am meisten mißfallen dem Laien am Richter die Befehle,
die ihm dieser verdrückt. Es leuchtet ihm nicht ein, daß
der Richter im allgemeinen keinen Zoll davon abweichen
darf und an den Buchstaben gebunden ist. Je verwickelter
die Verhältnisse werden, umso schwieriger wird es, für alle

Goethe und der verliebte Musiker.

Von dem Weimar der ersten Jahrzehnte des vorigen
Jahrhunderts, besonders von Goethe und seiner Umgebung
aus dieser Zeit, erzählt ein von W. Bode jüngst heraus-
gegebenes, interessantes Buch: „Goethes Schauspieler und
Musiker, Erinnerungen von Eberwein und Lobe“. Diese
beiden Männer, Musiker der weimarschen Theaterkapelle,
kamen mit Goethe in seiner Stellung als Intendant des
Theaters oft zusammen und wissen manche kurzweilige
Historie von dem Großen zu berichten. So erzählen die
„Erinnerungen“ von der ersten Liebe des Musikers Christian
Lobe, in der auch Goethe ein gewichtiges Wort mit-
sprechen sollte.
Die Geliebte des jungen Musikers war eine Schau-
spielerin, deren Spuren er erlösend folgte, ohne je
eine Annäherung zu wagen. An einem dunklen Herbstnachmittag aber schlich sich der Ver-
liebte ins Theater und aus dem Orchester ins Parterre und
in den Schuß eines Pfeilers; er wußte, daß Probe der
„Turandot“ angelegt war, und in dieser Probe sollte seine
Angebot zum ersten Male die Bühne betreten. Die
Schauspieler versammelten sich in ihrem Reiche; als einziger
rechtmäßiger Zuschauer erschien der Intendant, der Geheim-
rat von Goethe, der hinten in seiner Loge Platz nahm.
Niemand bemerkte den ungeladenen Gast im Dunkel des
Zuschauerzuges. Gestraht vor: „Befehlen Czselleng, daß
die Probe beginnt?“ — „Wenn's beliebt!“ tönte es aus

Erscheinungen und Verhältnisse Paragraphenweise zu wirken
und umso ungerechter wirkt auf die Dauer das Schema.
Die Gesetzgebungsfabrik wird nicht stillstehen, sie wird
immer hastiger arbeiten, um scheinbar auf der Höhe zu
bleiben. So wächst die Instrumentensammlung des Richters
ohne Unterlaß und damit auch seine Abhängigkeit von ihr.
Für Unbegabte mag dies bequem sein, für kraftvolle und
selbständige Persönlichkeiten verursacht es aber Amtsunlust
und Gewissensnot. Daher muß gefordert werden: mögliche
Entlastung des Richters vom Kleinram und Formelzwang;
wenig grundlegende Vorschriften in den Befehlen und mög-
lichste Freiheit des Richters in der Rechtsfindung; insbe-
sondere auch Befugnis, Lappalien in Strafsachen, die allen
Beteiligten berghohe Arbeit verursachen, und den heute
namentlich in den Großstädten überlasteten Richter für wichtige
Dinge Raum und Kraft nehmen, nach Lage der Sache
niederzuschlagen. Bedeutung und Autorität des Richter-
standes wachsen selbstverständlich mit seinen Machtvollkommen-
heiten, aber nicht zum Schaden der Rechtszufriedenheit und
des Staatswohles, wie das englische Vorbild zeigt.

Neben solcher Machterweiterung in der Rechtsfindung
muß, wie zahlreiche Vorgänge in neueren, sensationell auf-
gekauften Strafprozessen zeigen, vor Gericht und im Ge-
richtssaal selbst Ordnung und Autorität geschaffen werden.
Es ist in hohem Grade kulturverschämend, daß in Deutsch-
land das Volk nur mit Widerwillen und Widerstreben sein
Recht sucht und daß nach Lage der geschlichen Vorschriften
skrupellose Verteidiger gestützt auf formalistische Bestim-
mungen wochenlang Verhandlungen aufhalten und Zeugen
bis aufs Blut peinigen können. Daher fort mit zahlreichen,
die Richter einengenden prozessualen Anweisungen und starke
Disziplinargewalt im Gerichtssaal selbst! Der Richter muß
über Verteidiger und Staatsanwaltschaft stehen. In Eng-
land ist dies längst der Fall und wird äußerlich dadurch
zum Ausdruck gebracht, daß er in würdiger und feierlichem
Gerichtsfaal hoch über allen Beteiligten thronet und den An-
geklagten wie den Zeugen gleichmäßig schaut.

Tages-Meinigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

|| Sängerkranz. Der Preisausschuss des Sängerkranzes
läßt zum 21. Juli eine Festschrift erscheinen, die in
1000 Exemplaren namentlich in Sängerkreisen und bei
anderen Festtagen abgesetzt wird. Dieselbe enthält einen
Festspruch, Gedächtniswort und Sehenwertes der Feststadt,
die Mitglieder der verschiedenen Ausschüsse, das Festpro-
gramm, die Festzugsordnung, die Texte zu den Preisreden,
das Programm für das Nachmittagskonzert und einen An-
hang von Geschäftsanzeigen hiesiger und auswärtiger Firmen.
Zur Annahme von Annoncen sind die Vereinsmitglieder
gerne bereit.

Aus Sängerkreisen. Dem kürzlich verstorbenen
Geheimen Kommerzienrat Oskar Merkel in Eßlingen, der
von 1888—1912 Mitglied des engeren Ausschusses des

Schwäb. Sängerbundes und von 1892 bis 1906 dessen
Präsident war, widmen die neuesten Mitteilungen des
Bundes einen tiefempfundenen Nachruf, wie ihn nur ein
Sangesfreund und Sängerehrer, wie der Dahingefriedene
es war, verdient hat. Wenn er darin Sängervater genannt
wird, der vielen viel, und aber alles war, so ist damit zu-
gleich das Bekenntnis ausgesprochen, daß sein gutes Bei-
spiel in unelgennützigstem Wirken und Streben auf dem
Gebiete der Sangespflege tausende angezogen und begeistert
hat. Ueber 50 Jahre der schönen Gottesgabe des Gesanges
weihen heißt schon an und für sich für die edle Sache viel
leisten, ganz abgesehen von den Mühen, die der verant-
wortungsvolle Posten eines Bundespräsidenten mit sich
bringt. Wenn dessen Nachfolger, Reichstagsabgeordneter
R. A. List am Grabe ausführte, daß Geh. Kommerzienrat
O. Merkel im deutschen Männergesang eines der wichtigsten
Einigungs- und Bildungsmittel für unser Volk erblickte, so hat
er ihm damit das Zeugnis eines echten Patrioten gegeben, der
auch im Gesange dem Vaterlande diente. Und wenn er be-
dauerte, daß der Männergesang von heute nicht mehr wie
zu Jugendzeiten des Entschlafenen Geniequint aller gebildeten
Kreise ist, so ist dies leider nur zu wahr und aus einem
Sängerherzen gesprochen, dem wie vielen andern diese Tat-
sache bei der so vielerzweigten Suche unserer Zeit nach
Volksidealen, Volksbildung und Kunstherziehung ein Rätsel
bleibt. Man hört sich so einen Männerchor bei Gelegenheit
einmal an, übt seine Kritik, findet die Leistung vielleicht
als ganz nett und unterhaltend, im übrigen aber belächelt
man es dabei, denn die Sache schadet sich nicht für alle.
Möchte man angesichts dessen nicht mit Schiller sprechen:
„Ach, noch leben die Sänger, nur fehlen die Laien, die
Lyra freudig zu wecken, es fehlt, ach, ein empfangendes
Ohr!“ Doppelte Ehre daher und Anerkennung den Be-
strebungen des Schwäb. Sängerbundes und seinen tatkräftigen
Führern. Möge es jedem Gesangsverein im besondern
gedünnt sein, solche Vertreter ihrer Sache in den Reihen
zu haben, damit dem Männergesang das Interesse zu Teil
würde, das ihm in seiner ethisch-erzieherischen Bedeutung
zukommen sollte. Wenn Geh. Kommerzienrat ein ganzes
Leben lang der Sangespflege nahe stehen, so dürfte dies
für manchen, der seine Kraft aus diesem oder jenem Grunde
dem deutschen Liede fern hält, beschämend wirken. Den
Sängern und Sangesfreunden jedoch, seien sie Mitglieder
des Schwäb. Sängerbundes oder nicht, sei das Wirken
des Vereingenen vorbildlich zur Arbeit eigener Verteidigung,
zur Freude und zum Gemüte eines jeden und zum Wohle
der Gesamtheit.

|| Rohrdorf. 17. Juni. Herr Stadtpfarrverweser
Stemmler-Nagold hielt gestern hier in der „Sonne“ einen
Vortrag über „die kirchlichen Entwicklungsverhältnisse
Rohrdorfs“. Dem Vortrag entnehmen wir, weil für man-
chen gewiß nicht uninteressant, daß der Name Rohrdorf erst-
mals 1269 in der Chronik genannt wird. Wie der Name
selbst entstanden sei, sei man noch im unklaren. Angenehm
sei, daß der Name durch die Entdeckung früherer
Stämpfe entstanden sei. Christlichisiert wurde die Gegend
etwa um das Jahr 1200. Von der so viel genannten

jenem Kraftsage entladen, den Lobe „so eitel war“, auf
sich zu beziehen.

Der Holunder blüht.

Nachdem der herrliche Blütenprunk unserer Obstbäume
schon eine Weile verschwunden ist und auch die Blumen-
pracht der Wiesen jetzt der Sense zum Opfer fällt, grüßen
uns an Mauern, in Gärten, Hecken und Gehäusen aus
glänzend grünem Blätterdach die großen gelblichgrünen
Blütendolden des Holunders als alte Bekannte. Uralt sind
die Beziehungen zwischen unserem Volk und dem Holunder-
strauch. Als das Heidentum noch herrschte, hielt man den
Holunder für einen heiligen Baum, in dessen Zweigen ein
göttliches Wesen, die Frau Holder oder Holle, die Göttin
des Hauses, wohne. Sie soll dem Baum allerlei Kräfte
und Gaben verliehen haben. Er wurde deshalb im Laufe
der Zeit eine vollständige Hausapotheke des Landmanns.
Alle Teile desselben benötigt er, und fast für jedes Leiden
und Gedrechen findet er unter denselben ein Mittel. Die
Blüten haben eine schweißtreibende Kraft, die sich nach der
Meinung der Landleute dann besonders heilsam erweist,
wenn die Blüten am Johannisstage geschnitten werden. Wer
vom Zahnweh befallen war, begab sich mit einem Messer
rückwärts zum Holunder und sprach dreimal:

„Lieber Frau Hölter, leih' mir ein Späler,
den bring ich euch wieder.
Nun löse er ein Stück der Rinde, schnitt sich einen Span
aus dem Holz und ging, wieder rückwärts, in die Stube
zurück. Hier rigte er mit dem Span das Zahnfleisch, bis



Kommende sind 1292—1296 erstmalige Aufzeichnungen vorhanden. Der Uebertritt des größten Teils der Bevölkerung zum Protestantismus geschah 1534/35. Von besonderem Interesse ist auch, daß nicht die Rohrdorfer Kirche die älteste des Nagoldtales ist, daß z. B. die Gottesackerkirche in Nagold und jene in Bildechingen auf eine mehr als 1000-jährige Vergangenheit zurückblicken können. Urkunden darüber datieren aus den Jahren 780—850. Älter als Rohrdorf sind auch die Gemeinden Walldorf, Ebdhausen, Altensteig und nicht zuletzt Nagold selbst. Die Anwesenden folgten den Ausführungen mit regem Interesse und der Dank, der dem geschätzten Redner aus der Mitte der Versammlung zum Ausdruck gebracht wurde, war wohl verdient.

Altensteig, 17. Juni. Heute morgen, kurz vor 7 Uhr, wollte sich ein aus M o h n h a r d t gebürtiger Lehrling des Schreinermeisters Walz im Maschinenraum erhängen; doch wurde er noch rechtzeitig entdeckt und konnte durch Dr. med. Waader wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Aus den Nachbarbezirken.

Baisingen, 16. Juni. Giltbeförderer Bernhard wurde von seinem Pferd derart geschlagen, daß er schwer verletzt in die Klinik nach Tübingen übergeführt werden mußte.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 17. Juni. (Der Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten.) Der bayerische Ministerpräsident, Frhr. v. Hertling, traf gestern abend hier ein und wurde am Bahnhof vom bayerischen Gesandten, Grafen von Nag, vom bayerischen Generalkonsul Geheimen Kommerzienrat Georg v. Voertzenbach und von Legationsrat Frhr. Speth v. Schillingburg als Vertreter des Ministerpräsidenten empfangen. Der bayerische Ministerpräsident nahm hierauf an einem ihm zu Ehren beim Ministerpräsidenten Dr. v. Weizsäcker veranstalteten Festmahl teil und begab sich heute in Begleitung seines württembergischen Kollegen und des Grafen v. Nag nach Bebenhausen, wo er dem König seinen Antrittsbesuch abstatte. Der König verlieh Herrn v. Hertling das Großkreuz des Ordens der württ. Krone.

Eine Erhöhung der Wurstpreise in Württemberg.

Stuttgart, 17. Juni. Im Charlottenhof fand in der letzten Woche ein Obermeisterstag der Obermeister württembergischer Metzgerinnungen unter dem Vorsitz von Gemeinderat Häuhermann-Stuttgart statt. Der Obermeisterstag beriet eingehend über einen Antrag von Obermeister Brauer-Göppingen wegen Erhöhung der Wurstpreise, der seinerzeit auf dem Bezirksstag des Bezirksvereins Königreich Württemberg im Deutschen Fleischerverband in Erlangen eingebracht worden war und im Anschluß daran über die Lage der Wurstfabrikation. Das Referat hierüber erstattete Gemeinderat Häuhermann. Weiter wurden von dem Obermeisterstag Resolutionen für die Abhaltung der Gesellen- und Meisterprüfungen aufgestellt, die der Zentralstelle für Gewerbe und Handel zur Genehmigung eingereicht werden sollen, damit das Prüfungswesen im Fleischgewerbe in ganz Württemberg gleichmäßig gehandhabt werden kann. — Mit der Frage der Erhöhung der Wurstpreise beschäftigte sich das offizielle Organ des Bezirksvereins Königreich Württemberg im Deutschen Fleischerverband, die Süd- und Mitteldeutsche Fleischergewerbe. Nach deren Ausführungen sind die heutigen Wurstpreise den Schlachtpreispreisen nicht angemessen. Auf Grund des Ergebnisses einer Umfrage, die bei 39 württ. Metzgerinnungen veranstaltet wurde, wird die Möglichkeit eines allgemeinen Wurstauflages einer Prüfung unterworfen. Eine Differenzierung der Wurstpreise lasse schon die recht erhebliche Fleischpreisdifferenz begründet erscheinen. Dazu kämen eine Reihe von Umständen, die einer gleichmäßigen Preisnotierung der Wurstwaren im Wege stünden (verschiedenartige Herstellung der Wurstwaren an den einzelnen Plätzen, verschiedene Größe der Stückwürste, verschiedener Geschmack des Publikums, ungleichartige Verwendung der Fleischsorten für Wurstwaren, die Beschaffenheit der Wurstwaren, die Speisen usw.). Die Höhe

derselben mit Blut befeuchtet war, worauf er ihn in derselben feierlichen Weise zum Strauch zurückbrachte und sorgfältig in den Stamm wieder einfügte. Der Zahnschmerz sollte damit auf den Holunder übertragen sein. Um Kinder vom Halsweh zu befreien, ließ man sie aus Holunderzweigen trinken. Gegen Kopfschmerzen band man die kühlenden Holunderblätter um den Kopf. Am Rhein werden Metallgeschütze mit Holunderblättern gerieben; sie sollen dann nicht rosten und kein Gift annehmen. Ebenso werden die hölzernen Hausgeräte mit denselben abgewaschen, um sie vor Holzwürmern zu schützen. Die abgeschnittenen Haare und Nägel und die ausgefallenen Zähne wurden unter dem Holdebaum begraben, damit nicht ein anderer mit denselben den Bewohnern des Hauses ein Leiden und Gebrechen anzubringen könnte. So kam es, daß in früheren Zeiten jeder Bauer in einem Winkel seines Hofraumes einen Holunderbaum hatte. Allgemein war die Ansicht verbreitet, daß dieser Baum Haus, Hof und Vieh gegen Ungemach und Unglück schütze. Auch in den Klöstern und Burgen unseres Landes war der Holdebaum überall zu finden. Manche dieser Wohnstätten sind zerfallen, so daß es schwer hält, Grenze und Lage derselben genau zu bestimmen. Doch der Holdebaum ist geblieben und blüht auf den Ruinen, ein stummer Zeuge vergangener Tage und Herrlichkeiten. Oft treffen wir ihn einsam im Walde neben altem Gemäuer als einziges Zeichen der Erinnerung an menschliche Wohnungen, die hier vor Jahrhunderten zerstört wurden.

Trefflich befruchtet W. Osterwald den Holunder auch als Freund der Kinder:

der Wurstpreise schwankt zwischen folgenden Ziffern: Kalbsroulade A 1.80 pro Pfund (Niedlingen), A 1.50 bis A 2 (Ulm) und A 1 (Ehingen, Pfullingen). Lippenswurst: A 1.40 (Schramberg) und 96 A (Dehringen). Schinkenwurst: A 1.20 (Niedlingen, Schramberg), 90 A (Stuttgart, Hall, Heilbronn) und 80 A bis A 1 (Ludwigsburg). Weiße Fleischwurst: A 1 (an 13 Orten) u. 65 A bzw. 60—70 A (Hall, Dehringen), Schwarzwurst (rot): 90 A bzw. 80—90 A (Nagold, Röttingen) und 48 A (Altenstadt). Schwarzwurst (weiß): 90 A bis A 1 (Ludwigsburg) und 48 A (Altenstadt). Die gewaltige Verschledtheit in den Wurstpreisen lasse es fast unmöglich erscheinen, einen allgemeinen Wurstauflages in diesen Wurstorten herbeizuführen. Bei den Stückwürsten seien aber die Preisunterschiede zum Teil noch erheblicher und die Differenz zwischen den billigeren und teureren Orten betrage vielfach 100 und mehr Prozent. Die Preise schwanken folgendermaßen: Frankfurter Bratwürste 40 A pro Paar (Stuttgart, Calw, Ehlingen, Freudenstadt) und 20 A (Heilbronn-Amt, Schwemlingen). Grüne Bratwürste 40 A (Rottweil, Freudenstadt) und 12 bzw. 15 A pro Paar (Heilbronn-Amt, Ulm). Salzwürste 20 A (Biberach, Ising, Ravensburg, Schwemlingen) und 12 A pro Paar (in 23 Orten). Knackwürste 24 bis 30 A pro Paar (Ravensburg) und 20 A (Calw, Heilbronn-Amt, Dehringen, Rottweil, Schramberg, Tübingen, Freudenstadt, Wildbad, Sigmaringen). Leberwürste: 24 bis 30 A (Tübingen) und 10 A (in 7 Gemeinden) pro Paar. Griebenwürste 1 A pro Pfd. (Schramberg) und 55 A (Ulm). Das Ergebnis dieser Erhebungen wird dahin zusammengefaßt, daß ein Wurstauflages sich nicht allzu leicht durchführen lasse, weshalb man sich bei allen Wurstorten, bei denen der Aufschlag noch am leichtesten zu machen wäre, wie z. B. bei Schinkenwurst, Salzwürsten und roten Würsten. Die anderen Wurstorten würden dann im Lauf der Zeit von selbst die entsprechende Höhe erreichen. Eines sei sicher, daß die Wurstpreise auf der bisherigen Höhe nicht bleiben könnten. Die Speisen seien in den letzten Jahrzehnten so ungeheuer gewachsen, daß es für den Metzger einfach eine Unmöglichkeit sei, bei den heutigen Wurstpreisen noch etwas zu verdienen. Die Arbeitslöhne, Materialien- und Viehpreise verlangten dringend eine Erhöhung.

Tübingen, 17. Juni. (Jubiläum.) Zum 350-jährigen Jubiläum der Schützen-Gesellschaft hatte Tübingen festliches Gewand angelegt. Gestern früh wurden die auswärtigen Schützen und Gäste empfangen, mittags wurde im Hof ein Festessen eingenommen, während dessen Ansprachen von Oberbürgermeister Hauser, Landeschützenmeister Kommerzienrat Mauler und Oberschützenmeister Sonthheimer gehalten wurden. Nachmittags $\frac{1}{2}$ 2 Uhr setzte sich der Festzug, der teilweise historische, teilweise neuzeitliche Gruppen aufwies, in Bewegung. Auf dem Festplatz selbst, der von mehreren Tausend Personen besucht war, entwickelte sich bald ein richtiges Volksfest, während die Schützen fleißig knallten. Den Höhepunkt erreichte der Tag, als der König um $\frac{1}{5}$ 5 Uhr auf dem Festplatz eintraf. Mit brausendem Jubel wurde er begrüßt. Er begab sich sofort in das Schloßhaus, wo er von Oberschützenmeister Sonthheimer begrüßt wurde. Darauf begleitete das Empfangskomitee den König mit seinem Adjutanten, Major v. Roem, in einen Pavillon, wo die Herrschaften Platz nahmen, rechts vom König Kommerzienrat Mauler, Reg.-Rat Frhr. v. Soden und Major v. Roem, links Oberschützenmeister Sonthheimer, Oberbürgermeister Hauser. Der König unterhielt sich sehr lebhaft und verließ erst um 6 Uhr wieder den Festplatz.

Tübingen, 16. Juni. (IX. Hegausängerfest.) Heute wurde in unserer Stadt, von gutem Wetter begünstigt, das IX. Hegausängerfest, verbunden mit dem 25jährigen Jubiläum des Gaus abgehalten. Zu diesem Doppelgest hatte die Stadt umfassende Maßnahmen getroffen und sich in reichen Festschmuck gekleidet. Es beteiligten sich außer vier Musikkapellen daran 58 Vereine aus Württemberg, Baden, Hohenzollern und der Schweiz. Insgesamt waren es 2300 Sänger. Gestern abend um 9 Uhr begann das

Sch' ich, Holunder, dich steh'n im bescheidenen Winkel am Hause,
Mit dem ergrauten Stamm, aber mit freudlichem Grün,
Welches die weißen Volden umher gar reinlich bekränzen,
Gleich ich dem Mütterchen dich, welches die Haube bedeckt.
Freundlich bist du den Kindern gefinnt, gibst mancherlei
Spielezeug,
Pfeifen und Büchsen zum Knall und das Koboldchen von
Mark,
Deinen Geliebten dahin und freust dich, wenn sie zum
Kommen mit Freuden zu dir, Mutter Holunder, getanz.

Der „emanzipationsfreundliche“ Graveur.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Köln das folgende hübsche Geschichtchen erzählt: Das Wappen der Stadt Köln beinhalte im Begriff, in ein neues, allerdings seltsames Gewand zu schlupfen. Für die Hauptversammlung eines weiblichen Verbandes sollte als Kongreßabzeichen das Wappen der gasfreien Stadt auf weiße seidene Bänder gedruckt werden. Doch als das Elche, das ein Graveur dazu angefertigt hatte, genauer angesehen wurde, entdeckte man, daß es in lebenswüthiger Weise als Huldigung an die Damen anstatt der drei würdevollen Kronen über dem stammenden Wappen drei zierliche hübsche — Kaffeemühlen zeigte! So verbrochen am Freitag vor Pfingsten 1912 von einem „emanzipationsfreundlichen“ Graveur... Der Druck der Abzeichen konnte zum Glück noch verhindert werden; das Elche aber wurde von dem Graveur in auf-

Bankett in der Turn- und Festhalle unter Mitwirkung sämtlicher hiesiger Gesangsvereine und der Stadtkapelle. Nach einem stattlichen Festzug erfolgte heute die Preisverteilung, bei der 21 Lorbeerkränze (erste Preise) und 11 Eichenkränze (zweite Preise), je mit Medaillen verliehen wurden. Außerdem erhielt jeder Verein eine Medaille zur Erinnerung an das 25jährige Jubiläum. Als Preisrichter fungierten die Herren Musikdirektor Decker aus Kreuzlingen, Professor J. A. Maler in Stuttgart und Seminarsmusiklehrer E. Haupt in Meersburg. Ein gut besuchter Ball schloß das Fest, dessen vorzügliches Gelingen dem eifrigen und sachverständigen Vorsitzenden des Festkomitees, Hauptlehrer Reibholz zum großen Teile zu danken ist.

Sommerfest der württ. Nationalliberalen Partei.

Neuffen, 17. Juni. Die Nationalliberale (Deutsche) Partei hielt gestern nachmittag auf dem Hohen-Neuffen ihr diesjähriges Sommerfest, verbunden mit der Wahlkreisversammlung des Nürtlinger Wahlkreises ab. Der beliebteste Ausflugsort wurde denn auch diesmal zahlreich besucht. Einige Musikstücke leiteten die Feier ein, worauf Dr. Witz-Stuttgart die Begrüßungsrede hielt und besonders auch die beiden Reichstagsabgeordneten Keimath und List willkommen hieß. Zum Schluß seiner Rede brachte er ein Hoch auf Kaiser und Reich, König und Vaterland aus, in das die Versammlung kräftig einstimmte. Oberreallehrer Hahn-Neuffen hieß die Gäste namens der Ortsgruppe Neuffen und des 5. Reichstagswahlkreises willkommen. Dr. Bickes-Fuehrbach überbrachte die Grüße der Parteileitung und sprach den Parteigenossen für ihre aufopfernde Tätigkeit im letzten Reichstagswahlkampf den Dank aus. Mit Bezug auf die jungliberale Bewegung in Württemberg hob er hervor, daß es in Württemberg nur eine Nationalliberale Partei gebe und keinen Gegenjah zwischen Alt- und Jungliberalen. Auch die kommenden Wahlen müssen die Nationalliberale und Fortschrittliche Volkspartei Schulter an Schulter finden. Hierauf betrat Rechtsanwalt List die Rednertribüne. Er besprach zunächst die im Reichstag geleistete Arbeit, ging dann zu den Wehr- und Deckungsvoorlagen über und polemisierte zum Schluß noch gegen die Sozialdemokratie. Mit einem Hoch auf die nationalliberale Partei schloß er seine Rede. Der Versammlungsleiter dankte dem Redner für seine Ausführungen und brachte auf ihn ein dreifaches Hoch aus. Damit war der offizielle Teil des Festes erledigt. Einige Stunden weilten die Teilnehmer noch auf der alten Feste, von der aus sich bei dem klaren Weiter eine prächtige Aussicht bot. Unter Vorantritt einer Musikkapelle zogen sodann die Festgäste in das festlich geschmückte Neuffen, wo im „Ochsen“ und in der „Post“ die Versammlung mit einer Mahlzeit ihr Ende nahm.

Explosion auf der Zeppelinwerft.

Friedrichshafen, 17. Juni. Beim Entleeren der letzten Gaszelle des Militär-Luftschiffs „J 3“ entstand heute abend eine Entzündung aus bis jetzt unauflöslicher Ursache. Die Außenhülle des Luftschiffs ist an der Spitze verbrannt; auch wurde ein Teil der Träger zerstört. Zwei Arbeiter wurden leicht verletzt.

Die Entleerungsarbeiten am Luftschiff, die heute früh begonnen worden waren, waren nahezu beendet, als die Entzündung entstand. Das Feuer konnte rasch erstickt werden. Einer der Arbeiter konnte aus dem Spital wieder entlassen werden. Der Schaden, den das Luftschiff nahm, ist nicht erheblich; er wird in einigen Tagen behoben sein. Die Abnahme des Luftschiffs durch die preussische Heeresverwaltung hat jetzt allerdings eine Verzögerung erfahren.

Vom Bauland, 15. Juni. (Zärtliche Verwandte.) Anfangs der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts wanderte ein junger Mann aus einem Dorfe des Baulandes nach Amerika aus, um dort sein Glück zu suchen. Es war ihm dort auch sehr hold. Seine Eltern und nächsten Angehörigen sind inzwischen alle gestorben. Vor einigen Wochen suchte er nach 50jähriger Abwesenheit den Geburtsort wieder auf, um dort den Rest seiner Erdentage zu verbringen. Den schlicht gekleideten und anscheinend in dürftigen Verhältnissen lebenden Greis wollte aber keiner seiner

wallendem Jorn im hintersten Winkel seines Tisches begraben.

Ein Raucherkampf in Amerika.

Ein heftiger und erbitterter Kampf wird augenblicklich in Kansas City, Missouri, zwischen der dortigen Straßenbahn-Gesellschaft und den Zigarettenfabrikanten ausgefochten, ob dem Publikum erlaubt sein soll, in den Straßenbahnen zu rauchen oder nicht. Die Stadtverwaltung hat das Rauchen erlaubt, die Straßenbahnverwaltung dagegen will nicht und hat ihre Angestellten aufgefordert, einen jeden Raucher auf glückliche Weise zu veranlassen, sein Rauchen einzustellen. Wenn das aber nichts hilft, soll der Wagen so lange stehen bleiben, wie das Rauchen andauert. Die Gesellschaft hat sich zu diesem Entschluß bestimmen lassen, da zwei Drittel ihrer Passagiere sich gegen das Rauchen ausgesprochen haben. Niedliche Szenen kann man jetzt in den Straßenbahnwagen erleben. Damen weigern sich neben Rauchern zu sitzen und mancher Raucher muß sich so manchen angeblich unbeabsichtigten Stoß gefallen lassen. Ueberall in allen Straßen stehen Straßenbahnwagen still und die Schaffner weigern sich weiter zu fahren, so lange sich auch nur das geringste Rauchwölkchen sehen läßt. Faustkämpfe zwischen Rauchern und Nichtraucherern sind an der Tagesordnung. Die Tabakfabriken haben junge Burken mit Zigaretten und Zigaretten am letzten Dienstag ausgestattet, die sämtliche Straßenbahnwagen bestiegen, wie die Schornsteine an zu quatschen fingen und das ganze Verkehrssystem zum Stillstand brachten, da die Schaffner nicht wagten, die Raucher aus den Wagen zu weisen.

Verwandten kennen. Erst als man klar darüber war, daß er ein ganz bedeutendes Vermögen besitzt, kamen Verwandte in großer Zahl und alles begrüßte ihn als Vater. Der Greis aber wandte sich ab, verließ die zärtlichen Verwandten und zog nach Würzburg, wo er ein einsames Leben führt und bereits manche Stiftung zu wohltätigen Zwecken gemacht hat. In die Heimatgemeinde wird von seinem Gelde wohl wenig kommen.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 17. Juni. Die Beleidigungsklage des früheren Oberbürgermeisters v. Gauß gegen den Chefredakteur der Deutschen Reichspost, Adam Röder, wurde heute nachmittags vor dem Schöffengericht verhandelt. Chefredakteur Röder hatte in einem Artikel darauf hingewiesen, daß Oberbürgermeister v. Gauß bei seinem Rücktritt sich um die Verteilung des Titels „Ezelenz“ bemüht habe. Als Zeugen wurden Oberbürgermeister Lautenschlager, Gemeindevater Klein und Rechtsanwalt Dr. Wölz vernommen. Die Verhandlung mußte aber vertagt werden, weil das Gericht der Ansicht war, daß die Vernehmung des Präzidenten v. Haag vom Ministerium des Innern, der sich zur Zeit auf einer Amerikareise befindet, nicht zu umgehen sei.

Dresden, 16. Juni. Wegen eines Stiefmütterchens mußte der 73 Jahre alte Invalide Albrecht auf einen Tag ins Gefängnis. Er hatte am 22. April von einem Grabe auf dem St. Pauli-Friedhof ein Stiefmütterchen entnommen, um es auf dem Grabe seiner Frau einzupflanzen. Der Vorgang wurde bemerkt und zur Anzeige gebracht und es mußte Verurteilung erfolgen.

Paris, 17. Juni. Der Rechtsanwalt Weinberg aus München, der seinem Bruder zur Flucht aus der Fremdenlegation verhelfen wollte, mit ihm aber noch auf algerischem Boden ergriffen wurde, ist in Sidi el Abbas zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juni. Den sozialdemokratischen Abgeordneten Vorchardt und Leinert ist, wie der „Vorwärts“ mitteilt, jetzt die Anklage gestellt worden wegen Hausfriedensbruchs und Widerstands gegen die Staatsgewalt.

München, 17. Juni. Die Delegierten der Pressekonferenz hatten sich gestern abend, einer Einladung der Stadt München folgend, zu einem Festmahl im alten historischen Rathausssaal eingefunden. Als Ehrengäste waren u. a. jugendliche Minister v. Thelemann und v. Breunig, ferner die Minister a. D. Graf Podewils und Graf Crailsheim, sowie Dörmann, Vertreter der Handelswelt und andere illustre Persönlichkeiten. Oberbürgermeister von Borstel hielt die Gäste herzlich willkommen. Sein Hoch galt der deutschen Presse. Redakteur Giesche (Frankf. Ztg.) sprach den Dank der Gäste aus und toastete auf die Stadt München, Verlagsdirektor Bernhardt-Berlin trank auf Oberbürgermeister v. Borstel. Redakteur Kasten brachte das Hoch auf die Damen aus. Der ungemünst Stimmungsvolle Abend verlief in der schönsten Weise und wird den Gästen aus allen Teilen Deutschlands in freundlicher Erinnerung bleiben.

Majestäts-Beleidigung.

Saargemünd, 16. Juni. Gegen den Fabrikanten Schatz von der Tomatenfabrik Saargemünd ist bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Majestätsbeleidigung erstattet worden. Ihm wird zur Last gelegt, die Mitglieder der hiesigen Gruppe des Souvenir-Franzose bei einer Versammlung in dem Saal eines Caféhäuses, in dem von einer Festlichkeit her noch eine Kaiserbüste stand, diese ostentativ mit dem Antlitz gegen die Wand gekehrt und in französischer Sprache gegen den Kaiser beleidigende Ansprachen gehalten zu haben.

Ronn, 17. Juni. Kommerzienrat Cuchen in Mülheim a. Ruhr stiftete anlässlich seines 25jährigen Jubiläums als Seniorchef der Stinneschen Familie und Rhederchef 100 000 M für die Universität als Grundstock einer reinen Stiftung für Gesundheitsforscher. Außerdem stiftete er 100 000 Mark zum Bau einer Stadthalle in Mülheim.

Strafrechtsreform. Die im Vorentwurf zum neuen Strafgesetzbuch vorgesehene Einführung der bedingten Strafaussetzung rückt die Bestrebungen in den Vordergrund, die in Schweizer Kantonen und angelsächsischen Ländern bereits durch Gesetz verwirklicht sind und dahin zielen, die Strafaussetzung den alkoholischen Straftaten anzupassen, indem mit ihr die Heilerziehung der straffälligen Trinker zur Rückternterheit verbunden wird. Es liegt dem einmal die Erwägung zugrunde, daß bei der großen Macht und Verbreitung der Trinksitten die Verurteilung für einen Trinker zu groß ist, als daß die bedingte Verurteilung allein ihn vor Rückfall in Alkoholmißbrauch und die damit verbundenen Alkoholverbrechen bewahren könnte, sodann aber auch der Gedanke, daß die geplante festeren Maßregel der zwangsmässigen Unterbringung in eine Trinkerheilstätte erst bei Trunksucht, also auf weit vorgeschrittener Stufe der Erkrankung möglich sein wird, so daß die Vorbeugung, wenn sie rechtzeitig kommen soll, beim Gelegenheitstrinker einzusetzen hat. Notwendige Voraussetzung für solche Bestimmungen ist jedenfalls die Einführung der Schulpflicht. In Deutschland, wo diese Bestrebungen hauptsächlich von einem Münchener Juristen, dem Amtsrichter a. D. Dr. Bauer, in Wort und Schrift verfolgt werden, sind sie bekannt unter dem Namen Pollardsystem. Es ist dies die auf den amerikanischen Richter W. S. Pollard zurückgehende stärkste Variante, die dem Verurteilten die Aussetzung des Strafvolleges gewährt gegen das vor Gericht abgegebene Versprechen der Enthaltensamkeit auf die Dauer einer Probezeit von mindestens einem Jahre wobei die Strafe dem Verurteilten verfallen bleibt, wenn das Versprechen gehalten wird, bei Bruch des Versprechens aber vollstreckt wird. Drei deutsche Staaten, Lippe-Deimold, Hes-

sen und Braunschweig haben im Anschlusse an die bedingte Begnadigung Entschliessungen erlassen, die den erwähnten Bestrebungen mehr oder minder Rechnung tragen, während andere Regierungen solche Entschliessungen in Erwägung ziehen. Bestimmungen dieser Art haben sich im Auslande so weit bewährt, daß ihre Einführung zunächst im Verwaltungswege und sodann durch das neue Strafgesetz auch in Deutschland wünschenswert erscheint.

Ausland.

Wien, 17. Juni. Wie die dem österreichischen Thronfolger nahestehende „Reichspost“ aus eingeweihter Quelle aus Gmunden meldet, sind tatsächlich Bestrebungen des Welsenhäuses mit den Hohenzollern eingeleitet, die, wie das genannte Blatt versichert, „mehr als ein freundschaftliches Band im Gefolge haben werden“.

Mailand, 17. Juni. Das Unterseeboot „Glaucio“ hat gestern bei Venedig einen glücklich verlaufenen Versuch gemacht, 22 Stunden unter Wasser zu bleiben. Ein hinzugezogener Militärarzt stellte fest, daß die Mannschaft durchaus nicht litt, ja daß sie noch länger unter Wasser hätte aushalten können.

Rom, 17. Juni. „Gazzettino Venezia“ zufolge, verordnete das Kriegsministerium für den 20. bis 30. Juli die Probemobilmachung sämtlicher 22 Regimenter Norditaliens und bestimmte Vittorio zum Truppenkonzentrationspunkt.

Das Eisenbahnunglück in Schweden.

Stockholm, 17. Juni. Ueber die Eisenbahnkatastrophe auf der Strecke Malmö-Stockholm sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen: Der engste Zug war nicht der von Berlin abgegangene D-Zug, sondern der um 10.20 Uhr in Malmö abgegangene Kontinentalerpreßzug. Der Zusammenstoß erfolgte gestern früh 5 1/2 Uhr bei der Einfahrt des Zuges in die Station Malmö. Der Zug war mit Reisenden aus Deutschland, Dänemark und Schweden überfüllt. Die beiden Lokomotiven des Schnellzugs und des Güterzugs wurden total zertrümmert. Der Gepäckwagen, der unmittelbar hinter der Lokomotive war, wurde in die Höhe gehoben und quer über das Bahngleise geschleudert. Der letzte Schlafwagen war auf das Dach des vorhergehenden aufgefahren. Auch von dem Güterzug wurden die Lokomotive und mehrere Wagen zertrümmert. Gleich nach dem Zusammenstoß entzündete der erste und zweite Schlafwagen scharfer Gasgeruch und aus dem Innern hörte man herzerregende Schreie; dann erfolgte im ersten Wagen eine Gasexplosion, worauf das Sammergeschrei verstummte. Der Wagen stand sofort in hellen Flammen und auch der zweite und dritte begannen sofort zu brennen. Aus Malmö lief trotz so rasch als möglich ein Rettungszug und mehrere hundert Soldaten ein, die unverzüglich mit dem Rettungswerk begannen und zuerst zur Löschung des Brandes im zweiten und dritten Wagen schritten, während der erste Schlafwagen vollständig ausbrannte. Auch aus Lönköping gingen Rettungszüge und Aerzte an die Unfallstätte ab. Von achtzehn Getöteten sind bis jetzt fünfzehn erkannt. Sämtliche Getöteten sind Schweden, Finnen und Russen, und soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, befindet sich unter den Getöteten kein Deutscher. Unter den Toten war auch, wie gemeldet, die Tochter Strindbergs aus erster Ehe, die während der Krankheit Strindbergs so viel genannte Frau Philip. An dem Wiederankommen mehrerer Schwerverletzten wird zweifelhaft. In den Krankenhäusern zu Malmö spielten sich herzerregende Szenen ab. Die Geretteten gingen angst-erschüttert umher um nach ihren Angehörigen zu suchen. Ein kleiner Knabe, der unverletzt blieb und in der allgemeinen Verwirrung nicht wahrgenommen wurde, fand zuerst seinen Vater und dann seine Mutter im Krankenhaus wieder und schließlich seine Geschwister unter den Schwerverletzten. Ueberall liegen Angst und Trauer um den Geschehen. Um 4 1/2 Uhr nachmittags traf aus Stockholm ein Hilfszug ein, der die geretteten Reisenden nach der Hauptstadt weiterführte. In dem verunglückten Kontinentalerpreßzug befanden sich auch mehrere junge Sportsleute, die der Einweihung der Stockholmer Schwimmstation beizuhelfen wollten. Die Untersuchung über die Entstehungsursache des Unglücks wurde sofort aufgenommen. Der Zusammenstoß wird auf falsche Weichenstellung auf der Station Malmö zurückgeführt. Der Güterzug sollte dem Kontinentalerpreßzug eigentlich erst in Lönköping begegnen. Der Güterzug war aber dem Schnellzug, der eine kleine Verspätung hatte, entgegengefahren. Bei den Rettungsarbeiten mußten die Soldaten die brennenden Wagentrümmern mit den Äxten auseinander schlagen. Die Arbeit war so mühsam, daß viele Zeit dabei verging. Die Mehrzahl der in den Trümmern eingeschlossenen Reisenden, soweit sie nicht schon bei dem Zusammenstoß ihren Tod gefunden hatten, mußten daher elend verbrinnen, bevor die Soldaten Hilfe bringen konnten. Nachdem man das Dach des ersten Wagens entfernt hatte, um zu den Toten und Verwundeten zu gelangen, bot sich den Rettern ein entsetzlicher Anblick dar. Uebereinandergeleitet lagen die Leichen, zwischen ihnen Schwerverwundete. Die ersten Personen, die aus den Trümmern herab gezogen wurden, waren Frau Philip und Direktor Lund aus Malmö und Kapitän Berg aus Stockholm. Die drei Leichen waren zu einer fast unkenntlichen Masse zusammengedrückt. Einem der Opfer war der Kopf vollständig vom Kumpfe gerissen. In den zwei ersten Wagen befanden sich im ganzen 37 Personen, von denen nur drei unverletzt geblieben sind.

Lönköping, 17. Juni. Die Rettungsarbeiten wurden die ganze Nacht fortgesetzt. Schon gestern gelang es, Züge in langsamer Fahrt an der Unfallstelle vorbeizuführen. Die beiden großen Lokomotiven sind tief in die Erde eingegraben. Der Bahnkörper ist an der Stelle des Zusammenstoßes eine große Strecke weit aufgerissen. Die anliche

Untersuchung hat heute in Malmöslätt begonnen. In der Unglücksstätte ist heute außer der Königin auch Prinz Karl erschienen.

Stockholm, 17. Juni. Die Ursache des gestrigen Eisenbahnunglücks ist falsche Weichenstellung. Die Zahl der Toten beträgt zwanzig, davon sind drei noch nicht identifiziert. Bis jetzt befindet sich kein Deutscher unter den Verunglückten, da der Berliner Schnellzug infolge einer zweiwöchentlichen Verspätung bei Sogahj in Trelleborg keinen Anschluß an den Unglückszug mehr hatte.

Guanajuato (Mexiko), 17. Juni. Ein gestern hier niedergegangener Wolkenbruch verursachte den Verlust vieler Menschenleben; er richtete großen Schaden an. Der Fluß führte viele Leichen mit sich.

Ein russisch-türkischer Krieg in Sicht?

Petersburg, 17. Juni. Gegenüber den nicht verstimmen wollen den Berichten von einem bevorstehenden russisch-türkischen Kriege äußert sich ein früherer russischer Diplomat beim Berliner Hof in der russischen Zeitung „Birschewija Wedomosti“ daß, trotzdem das russische Volk über alle Massen friedlich gesinnt sei, in sehr einflussreichen Kreisen eine Strömung bestehe, die Niederlage des japanischen Kriegs durch einen gelegentlichen billigen Sieg auszuweichen. Die russische Diplomatie treibe ein gefährliches Spiel, da sie sich bei aller Friedensliebe noch nicht von Sawolskys Idee, der Öffnung der Verdantellen, freigemacht habe. Rußland sei zu energischer Vertretung seiner Forderungen absolut unvorbereitet.

Die Unruhen in Mexiko.

Reynosa, 16. Juni. Der Aufstand im Süden Mexikos ist durch die vernichtende Niederlage Zapalas fast beendet. Im Norden ist Orozko umringt, seine Lage ist hoffnungslos.

Der Krieg um Tripolis.

W Konstantinopel, 16. Juni. Das Kriegsministerium veröffentlicht über den Kampf bei Lebda am 12. Juni folgende Depesche: Die Türken und Araber griffen mit zwei Kolonnen zwei große italienische Befestigungen an. Es gelang ihnen nach siebenstündigem Kampf die Verteidiger zu vernichten. Dabei eroberten sie eine Fahne und eine Menge Waffen und Munition und zerstörten zwei Kanonen. Die zweite Kolonne rückte bis zur Küste vor, griff das Lager der Italiener an und löste zahlreiche von ihnen. Der Rest flüchtete sich in die italienischen Befestigungen. Die Streitkräfte der Italiener bei Homs und Margheb verjagten einen Gegenangriff, wurden aber siebenmal zurückgeschlagen. Homs, Sidi Bark und Margheb wurden von der Flotte und von der Artillerie tapfer verteidigt. Die Türken und Araber zogen sich, nachdem sie Lebensmittel und Munitionsvorräte der Italiener verbrannt hatten, zurück. Die Verluste der Italiener betragen an Toten 17 Offiziere und mehr als 1000 Mann. Auf Seite der Türken und Araber sind 100 Mann gefallen, darunter ein Leutnant. Ungefähr 200 wurden verwundet.

W Derna, 17. Juni. (Zg. Stef.) Während des gestrigen Tages sind die Italiener vorgerückt und haben einige feindliche Patrouillen durch Flintenschüsse verjagt. Mehrere Kanonen sind erbeutet worden.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Calto, 13. Juni. Vieh- und Schweinemarkt. Zugeführt waren 6 St. Pferde, 299 St. Rindvieh, 15 St. Milchschweine und 28 Läufer. In Großvieh wurden verkauft 28 St. Ochsen und Stiere zu 787-1268 M pro Paar, 43 Kühe zu 251-520 M, 69 St. Kalb- und Jungochsen zu 115-470 M und 3 St. Rälber zu 68-104 M pro Stück. Der Preis für Milchschweine betrug 32-54 M und für Läufer 55-140 M pro Paar.

Saltingen, 12. Juni. Vom Schweinehandel. Der Handel mit Schweinen ist in diesem Jahre nicht so schwungvoll wie sonst um diese Zeit. Trotzdem aber die Nachfrage nicht besonders groß ist, halten sich die Preise auf der Höhe. Es werden durchschnittlich 60 Pfennig für das Pfund Lebendgewicht bezahlt. Das liegt daran, daß die Produktion in diesem Jahre geringer ist als sonst, woran hauptsächlich der Kartoffelmangel des vergangenen Jahres schuld ist. Der Preis für Saugschweine ist ebenfalls sehr hoch, da aus der gleichen Ursache viele Mutterchweine abgeschafft worden sind. Am hiesigen Samstagswochenmarkt wurden solche pro Paar mit 43-65 Mark bezahlt.

Eingefandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die rechtliche Verantwortung.)

Erwiderung, betreff. Schultheißenwahl in Kohrdorf. Daß „über allen Dingen Ruhe ist“ und man auch selten „einen Hauch“ von der Schultheißenwahl verspürt, liegt dem Einfender anscheinend schwer im Magen. Und also bedrückt preßt es ihm die doch etwas naive Frage heraus „Wo denn der Kandidat sei?“ Wer derselbe ist, das weiß der Einfender so gut wie jeder andere in Kohrdorf, und wo er ist auch. Er weiß es, daß Assistent Killinger der Wehrheitskandidat ist, aber seinen „Hauptling“ verrät er nicht. Oder steht der Einfender gar selber in dieser Frage vor einem Vererberb? Die Mehrheit weiß was sie will, weshalb so viel Aufsehen! Möge aber der Einfender sich trotzdem nicht entmutigen lassen, nun auch mit „seinem Mann“ herauszutreten. Immer grade heraus mit der Sprache — wenn's auch schwer fällt. Weshalb sollen denn nicht auch wir zur Wahl eine Auswahl haben.

Wutmaßl. Wetter am Mittwoch und Donnerstag.

Die vom Atlantischen Ozean vorgebrungene Depression hat sich nach Nordosten verzogen. Süddeutschland liegt nun im Bereich eines Hochdrucks, dessen Kern mit 770 mm über Spanien sich befindet. Von Irland her ist jedoch bereits eine neue Depression im Anzug, sodaß für Mittwoch und Donnerstag nach vorübergehender Aufklärung, fortgesetzt mehrfach bedecktes, unbeständiges Wetter zu erwarten ist.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Paur. — Druck u. Verlag der G. W. Salzer'schen Buchdruckerei (Emil Joller) Rappb.



Maiskuchenmehl

gleich gut als
Pferde- Vieh- u.
Schweinefutter,
empfehlen so lange
Vorrat billigst

Nagold.

Ehr. Günther, zur „Linde“.

Waschanstalt Horb a. N.

A. Gisele

wäscht und bügelt Herren- und Damenwäsche.
Schonende Behandlung der Wäsche, ohne Chlor und andern
scharfen Substanzen. — :: — Trocknen im Freien,
Schnelle Bedienung.

Reinigen von Herren- und Damenkleidern,
:: ferner Blousen und Gardinen. ::
Niederlage in Nagold: Gottl. Großmann, Witwe.

Auf Journale, Zeitschriften und Lieferungswerke beginnt am 1. Juli 1912 ein neues Abonnement.

Wie laden höflich zu Bestellungen ein und empfehlen besonders
nachstehende unterhaltende und praktische Blätter; die Preise verstehen
sich, soweit nicht anders bemerkt, für das Vierteljahr:

- | | |
|---|---|
| Sonntags-Zeitung 4 Hefte 20 Pfg.
Deutsche Rundschau 7.50 Mk.
Der Lärmer 4 Mk.
Wärg 6 Mk.
Süddeutsche Monatshefte 4 Mk.
Die neue Rundschau 7 Mk.
Die Hilfe 2.50 Mk.
Die Woche, 52 Hefte 4 25 Pfg.
Buch für Alle, 28 Hefte 4 30 Pfg.
Welt u. Klings Monatshefte, 4 1.50 Mk.
Über Land und Meer 4 Mk.
Arena, 13 Hefte 4 1.25 Mk.
Zur guten Stunde, 28 Hefte 4 40 Pfg.
Leipziger Ill. Zeitung 8.50 Mk.
Dahleim 3 Mk.
Gartenlaube 2 Mk.
Größ Gott, 13 Hefte 4 25 Pfg.
Die Erde 1.50 Mk.
Sommergrün, 13 Hefte 4 20 Pfg.
Quellwasser 1.80 Mk.
Deutscher Hauswirth, 24 Hefte 4 30 Pfg.
Das Kränzchen, 24 Hefte 4 30 Pfg.
Jugendblätter, ganzjährig 4 Mk.
Für unsere Kleinen 75 Pfg.
Der gute Kamerad 2 Mk.
Für alle Welt, 28 Hefte 4 40 Pfg.
Moderne Kunst, 24 Hefte 4 60 Pfg.
Kunstwart 4 Mk.
Alte und neue Welt, 24 Hefte 4 35 Pfg.
Romanblätter 2 Mk.
Romanzeitung 3.50 Mk.
Musik für Alle 1.50 Mk.
Neue Musikzeitung 2 Mk.
Zeit im Bild 2.50 Mk.
Fliegende Blätter 3.50 Mk. | Lustige Blätter 2.50 Mk.
Nagenderer Blätter 3 Mk.
Dachbarber, 52 Nummern 4 10 Pfg.
Kladderadassch 2.50 Mk.
Münchener Jugend 4 Mk.
Simplicissimus 3.60 Mk.
Reclams Unterwelt 4.— Mk.
Deutsche Literaturzeitung 1.50 Mk.
Katzeder im Obst- u. Gartenbau 1 Mk.
Kosmos ganzjährig 4.80 Mk.
Natur 1.50 Mk.
Lehrerheim 1.50 Mk.
Der Schalltrichter jährlich 3 Mk.
Wirt. Schulwachenblatt, jährl. 5.30 Mk.
Die elegante Mode 1.75 Mk.
Pariser Mode 1.30 und 2 Mk.
Illustrierte Wäschezeitung 60 Pfg.
Boyar 2.50 Mk.
Große Modenwelt 1 Mk.
Moden f. Frau u. Kind, 12 Hefte 4 25 Pfg.
Die Modenwelt 1.25 Mk.
Dies Blatt gehört der Hausfrau, 2.40 Mk.
Kinderzweierlei, 60 Pfg.
Deutsche Kindermodenwelt, 75 Pfg.
Mode und Haus, 1 Mk. u. 1.25 Mk.
Moden-Vest. (Herrenmoden) 1.50 Mk.
Deutsche Modenzeitung, 1.25 Mk.
Fürs Haus, 1.00 u. 2.20 Mk.
Wiener Mode 2.80 Mk.
Butterick's Moden-Review, 2 Mk.
Mode von Heute 2 4 50 A.
Deutsche Wäsche- und Handarbeits-
zeitung 75 Pfg.
Werglicher Ratgeber, jährlich 3.— Mk.
Die Zukunft 4 5.— |
|---|---|

Auch alle übrigen Erscheinungen des In- und Auslandes
werden von uns stets rasch und pünktlich geliefert. Auswahlendungen
sowie Probenummern stehen bereitwilligst zu Diensten.

G. W. ZAISER'sche Buchhdlg., Nagold.

Zur Mostbereitung empfehle
Schraders Mostsubstanzen
== Breisgauer Mostansatz ==
in Flaschen-Paket
sowie **ZUCKER**

äußerst billig.

Gottlieb Schwarz.

Pferdverkauf

am nächsten Donnerstag, 20
Juni, morgens 7 Uhr, auf der
Kanzlei der Stadtpflege in Nagold.

Nagold.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 20. d. M.,
nachmittags 1 Uhr, wird gegen
bare Bezahlung versteigert werden:

1 Kuh.



Zusammenkunft bei
der Wirtschaft zur „Burg“.
Großmann, Gerichtsvollzieher.

Gutes

Wiesenheu

kaufte fortwährend und sind An-
gebote mit Preisangabe zu richten
an die

Stadtpflege Hatterbach.

Nagold.

Wohnung

mit 4 bis 5 Zimmern, samt allem
Zubehör hat bis 1. Oktober
zu vermieten

Hermann Haß, Calwerstr.

Einige wenig gebrauchte

Gabelhentwender und Pferderechen,

sowie
eine ältere **Mähmaschine**
haben noch preiswert abzugeben

Gebr. Dürr, Rohrdorf.

Nagold.

Baumwiese

in der Mäden verkauft

Johs. Outekunst, Käfer.

Ein kleine

Wohnung

hat zu vermieten Per Obige.

Nagold.

Verkaufe einen Morgen Acker

im Schrotten mit Dinkel und Haber
angebäumt, wozu Liebhaber eingeladen
werden.

Gottlieb Walz, Hafner.

Ziehung garant. 27. Juni 1912 Grosze Kirchenbau- Geld-Lotterie

Zu Gunsten der Bergkirche
1500 Jahre alt in Leutenbach
O.R. Mergentheim.
2129 Gewinne Mk.

64000
Hauptgewinne Mk.

35000

6000

2000

Lose 2 Mk., 6 Lose 11 Mk.,
Porto und Liste 25 Pfg. extra.
Zu beziehen d. alle Verkaufsstellen
u. die Generalagentur.
J. Schwelckert, Stuttgart
Königsplatz 6
Kgl. Wirt. Lotteriedirektor.

Sie Nagold bei: Jäster'sche Buchhandlung,
Germann Knobel & Bogar, 2811h, 2811c,
Königsplatz 1 in Zillberg; Friseur Pfiffner.

Elektrisches Lohntanninbad

Nagold.

Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von
Sicht und Rheumatismus, Nervenleiden, Nieren-
u. Blasenleiden, Herzleiden u. allen Blutstörungen.

Sichere Heilerfolge.

Außer Sonntags ist das Bad jeden Tag ge-
öffnet und ladet zum Besuch ergebenst ein

Carl Schwarzkopf.

Eisen rostet! Orkan-Betonpfosten! Holz fault!

Nie rostend! Feuerfester! Nie faulend!

Orkan-Betonpfosten

sind unvergänglich!

bilden bewährten Ersatz für Pfosten aus Holz und Eisen.
Jeder, der einen Zaun errichten will, oder für andere
Zwecke Pfosten oder Pfähle gebraucht, verlange zuerst
Offerte und Prospekte über Orkan-Betonpfosten von

G. Schneider, Baumt.-Geschäft Altensteig

Postfachkonto 3986 :: Telephon Nr. 9.

Nagold.

Wohnung

mit 4 Zimmern ist auf 1. Sept. oder
1. Okt. zu vermieten.

Hermann Hauser,
Reihhandlung

Mädchen-Gesuch.

16—18 jähriges Mädchen kann
bei guter Behandlung und hohem
Lohn per sofort oder auf 1. Juli
eintreten.

Zu erfragen bei Effig & „Rad“

Nagold.

Jede Schuhcreme habe ich probirt

und bei Pflö
bin ich geblieben.
Qualität und Ausgiebigkeit sind
hervorragend.

la. Schwemmsteine liefern an
jedermann
vorläufig zum Preise für Händler.

Th. Gies, Neuwied.

Flechten

schonend auf trockene Schuppenflechte
akrop. Ekzeme, Hautausschläge, aller Art
offene Füße
Blutgeschwür, Heimgeschwür, Adenome, kleine
Finger, alle Wunden sind oft sehr heilsam;
wer bisher vergeblich hoffte
geheil zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

Rino-Salbe
bei von Witt und Sauer. Preis Mark 1.15 u. 2.25.
Dankebriefe haben täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
u. F. Schacht & Co., Weinbühl-Druckerei.
Fläschchen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Obernauer Löwensprudel

ärztlicherseits bestens empfohlen
— ohne Flaschenpfand —
Niederlage:
Fr. Kurlenbaur & „Löwen“
Nagold.

Flammer's Drip und Dripingülone

Neue Packung **15 Pfg.**

bleiben sich in unübertroffener Güte
und Reinigungskraft immer gleich.
Herstellung aus reinsten Rohstoffen
nach besonderem Verfahren, eine sorg-
fame, ins Kleinste vertiefte Überwach-
ung der Fabrikation verbürgen dies.
Billige Preise und wertvolle Geschenke.

Geschenk Nr. 40